

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift:
Tageblatt Riesner
Herrnstr. 1287
Postfach Nr. 52

Postfachkonto
N. 1580
Stroßgasse
Riesner Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großschönau bezügliche bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesner und des Hauptpostamtes Meißner

Nr. 149

Mittwoch, 29. Juni 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 10 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergebühren 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Rängen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinzugefügt. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesner. Öbhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesner, Goethestraße 59.

Die Hintergründe der Greuelheke

Charakterliche Verklumpung der Weltpresse — Ablenkungsmanöver von der jüdetendentschen Frage
Eine Warnung an die Welt — Alfred Kerr und die Deutschlandheker

1) Berlin. Zu der neuen Greuelheke gegen Deutschland und ihren Hintergründen veröffentlicht der „Deutsche Dienst“ einen sehr bemerkenswerten Aufsatz, den wir nachstehend wiedergeben:

Seit dem 18. Juni wird die Weltöffentlichkeit wieder einmal mit einer Flut von Greuelmeldungen gegen Deutschland überschüttet. Wieder werden nach dem Schneeballsystem diese Meldungen in drei Tagen über die ganze Welt verbreitet. Es braucht sich eine Meldung nur gegen Deutschland zu richten, dann wird sie prompt geglaubt und mit Riesenschritten den erschauernden Lesern vorgelesen. Dieses Mal ist das Thema Österreich an der Reihe. Da behauptet nun ein Blatt, in Österreich wären Spannungen zwischen Reichsdeutschen und Österreicherern ausgebrochen. Das nächste Blatt weiß bereits, daß es wegen dieser Spannungen zu heftigen Nachtkämpfen gekommen sei. „Nachtkämpfe!“ liest der jüdische Schmod in Paris. Bei Nachtkämpfen wird geschossen. Also dichtet er weiter darauf los, daß es zu großen Demonstrationen gekommen sei, bei denen motorisierte Polizei hätte eingesetzt werden müssen.

Ja, und was sagt der Führer dazu? Jetzt geht die englische Presse an den Start. Der Führer beschließt, nach Wien zu fahren, um dort zu schlachten. Er sei der einzige Mann, der noch Autorität habe. Der Führer fährt nicht nach Wien, denn er hätte anderes vor und gar keinen Grund, nach Wien zu fahren. Vorant nun die französische Presse, um sich herauszulassen, einfach meidete, daß der Führer incognito in Wien gewelt habe. Was soll der Führer allein in Wien, fragt sich das polnische Organ in Krakau. Also hat es hinzu, daß der Generaloberst v. Brauchitsch, Generaladmiral Raeder, der Reichsführer v. Himmler, Reichsminister Dr. Goebbels und andere mit dem Führer fünf Tage lang in einer Villa bei Schönbrunn verhandelt hätten und nun die Entwicklung der Zustände in Österreich beobachteten. Hier kräutert sich die Feder. Das klingt ungeheuer spannend und interessant. Allein, hier hat der Schmod mit seinen eigenen Nähen gemessen. Wenn einer der parlamentarischen Drei-Tage-Minister einmal hinausfährt ins Land, dann kennt ihn bestimmt kein Mensch. Wie aber der Führer, und noch dazu begleitet von dem halben Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht, sich fünf Tage in Österreich aufhalten soll, ohne von einem einzigen Menschen gesehen zu werden, dieses Rätsel weiß selbst das Krakauer Blatt nicht zu lösen.

Und was hat der Führer nun in Wien beschlossen, nachdem er doch heimlich in Wien gewesen sein muß? Er schlägt den Rufstand blutig nieder. Und so lassen denn staatsfähige Zeitungen Truppentransportzüge nach Österreich rollen. Außer ihnen hat sie niemand gesehen, aber das spielt ja auch keine Rolle. Die Hauptsache ist, diese mit der Wiene des Wehrmannes vorgebrachte Meldung wird geglaubt. Und sie wird geglaubt! Und schon sangen die Zeitungen in Prag den Ball auf und schreien von Truppenaufmärschen an der tschechischen Grenze, obwohl sich in ganz Österreich nur ein Bruchteil von dem an Truppen befindet, was die Tschechoslowakei unter Waffen hat.

Die Polizei hat nicht eingegriffen, sie war durchaus zufrieden. Also versuchte ein anderes englisches Blatt einen neuen Dreh. Es schrieb nun, daß die Polizei und die Soldaten und Offiziere in Österreich zufrieden seien, die Dankgefühle seien unzufrieden, weil deren Posten von politisch verdächtigten Kämpfern eingenommen würden. Dieses Blatt weiß allerdings auch nicht zu erklären, weshalb sich unter den alten Kämpfern ausgerechnet so viel Dankbeamte befinden sollen.

Und die Juden in Österreich? Man darf sie bei einer solchen Aktion nicht vergessen. So meldet denn ein englisches Blatt, das Herrn Eden nahesteht, daß es 60 000 politische Gefangene in Österreich gebe, darunter 20 000 Juden. Es hätte mit Leichtigkeit eine Null anhängen können. Denn Zahlen spielen bei der Dummheit der Vögel solcher Zeitungen, die sich das alles ohne Protest gefallen lassen, gar keine Rolle. Das Blatt weiß weiter, daß in Österreich Bauernrevolten ausgebrochen seien, weil die Felder der Bauern durch die Entwaldung schwer leiden. Danach scheinen plötzlich alle Wälder in Österreich ausgerottet worden zu sein. In den Konzentrationslagern hätten viele ein Auge oder einen Arm verloren. Wie schrecklich! Auch hier fehlt die nähere Erklärung, warum die Augen und Arme dieser angeblichen Invasoren von Konzentrationslagern dort so besonders gefährdet sein sollen.

Das englische Marxistenblatt — wer sollte es schon anders sein — hat festgestellt, daß alle Begeisterung für die Bekehrung in Österreich verschwunden sei und die verprochene wirtschaftliche Besserung nicht eingetreten sei. Das Blatt hat dabei die Schrumplung der Arbeitslosen-Zahl in wenigen Monaten um viele Zehntausende übersehen, ebenso den Aufbau zahlreicher neuer Betriebe in Österreich.

Wissen Sie schon? Lebensmittelunruhen in Österreich. Es gibt dort keine Semmeln mehr. Weizenbrot ist verboten, und das Schwarzbrot wird mit Chlor zu Weißbrot gemacht. Hier wäre zu ergänzen, daß dieses Brot dann der Verfasser der Meldung allein aufzueffen hat.

„Es lebe das tschechische Wien!“

Bezeichnende Demonstrationen bei Beginn des allslawischen Sokolkongresses in Prag
Unverschämte Provokation — Freche Herausforderung

1) Prag. Zu dem angeblich in Prag stattfindenden allslawischen Sokolkongress kamen auch aus Wien 1400 tschechische Jungsohlen auf dem Malarsky-Bahnhof in Prag an. Die Reife der tschechischen Jungsohlen ist von den deutschen Behörden in Wien in keiner Weise behindert, sondern sogar durch Bestellung eines Junges unterstützt worden. Ein besonderer Beweis für die Großzügigkeit der deutschen Behörden ist die Tatsache, daß im Gegensatz zu den Sokolabteilungen aus allen Ländern, die in Zivil erschienen waren, die 1400 Sokolen aus Wien in Uniform oder in tschechischer Sokoltracht mit Jähnen erschienen. Bei der Begrüßung auf dem Bahnhof wurden immer wieder von der Masse Rufe ausgedrückt: „Es lebe das tschechische Wien!“ Diese Rufe fanden bei den 1400 Sokolen aus Wien lebhafteste Erwiderung.

Trotzdem während des Sokolkongresses die Prager und öffentlichen Gebäude die Staatsflagge aller Staaten zeigen, aus den Sokolen am Rongier teilnehmen, leibt die reichsdeutsche Flagge völlig. Während lerner die Sokolabteilungen aus den anderen Ländern neben der tschechischen

tschechischen Flagge an hervorragender Stelle ihre Landesflaggen mitführten, erließen die Sokolabteilungen aus Wien nur mit der tschechischen Flagge.

Es ist schwer möglich, sich eine charakteristischere Beurteilung der vollkommenen Unfähigkeit des Tschechentums zur Erkenntnis der ihm gestellten Grenzen vorzustellen, als die unverschämte Herausforderung einer Großmacht, vor deren anaesthetischen Anaristabsichten Prag eben noch halb Europa zu Hilfe rufen zu müssen vorgab. Die Tatsache, daß nicht nur in Prag anlässliche Tschechen die herausfordernde Parole: „Es lebe das tschechische Wien!“ von sich gaben, sondern daß sie auch von den unter Janotierung sämtlicher bei solchen Gelegenheiten üblichen und selbstverständlichen Anstandsregeln aus Wien gekommenen Sokolen ausgenommen wurde, setzt im hinlänglicher Deutlichkeit dieselbe Tendenz, die Prag in den verflochtenen fünf Wochen dem beunruhigten Europa demonstriert hat: in einem Buß von Verleumdungen, Lügen und Gewalttätigkeiten der Welt das Phantom von der Gefährdung des tschechischen Staates vorzutauschen, um damit abzulenkten von der eigenen Unschicklichkeit, jede noch so ferntlich überzogene und betrübte internationale Verpflichtung zu brechen oder, wie in diesem Falle, offen vor aller Welt zu verhöhnen.

Gegenläufe im Führerkorps! Diese Meldungen haben wir schon hundertmal gelesen. Aber sie werden immer wieder aus der Wollente geholt. Jetzt wird angeblich Gauleiter Bürdel Göring gefährlich, und dieser verleihe ihn zu befehligen. Der Vögel bekommt eine Wänschhaut dabei. Es gibt keinen bekannten Österreicher, dem nicht angehängt wird, daß er mit einer mehr oder minder großen Delegation beschwerdeführend beim Führer gewesen sei.

Und es passiert noch immer nichts? Stürzt die Welt in Österreich noch immer nicht ein? Beginn noch immer nicht das große Schlachten? Einem französischen Blatt geht die Puste aus. Und es verleihe einen letzten Rüdzug, indem es erklärt, daß die Meldungen von scharfen Konflikt zwischen „deutschen“ und „österreichischen“ Nationalsozialisten übertrieben seien. Wänschels Stellung sei fest, und von Unzufriedenheit könne nicht viel gesprochen werden.

Aber alle führenden Stellen in Österreich seien doch mit Reichsdeutschen befehl! Und so sehen wir uns denn an den führenden Stellen in Wien um und suchen mit dem Bergrößerungsmaß der vielen Reichsdeutschen. Wenn sie wirklich vorhanden wären, wäre das auch nicht schlimm. Denn nicht die Stammesangehörigkeit ist für die Stellenbesetzung in erster Linie maßgebend, sondern das vorhandene Maß an Kenntnissen und Fähigkeiten. Und warum sollen, wo an so vielen führenden Stellen im Reich deutsche Volksgenossen aus den Ostmarktgauen sitzen, nicht auch in Reichsbehörden in Wien Volksgenossen aus dem alten Reichsgebiet tätig sein. Das wäre nur verhältnißmäßig und normal. Aber es ist noch nicht einmal so.

Da steht in Paris ein jüdischer Decker mit Ausdauer die Personalnachrichten der Wiener Wänter. Und was liest er da? Ein preussischer Polizeioberst — man denke! — namens Meißner sei zum Inspektor der Schutzpolizei in Österreich ernannt. Ein preussischer Polizeioberst in Österreich? Da gibt es selbstverständlich Unzufriedenheit und Unruhe in der Polizei. Diese Meldung berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Und 12 Stunden später liest man dann groß aufgemachte Berichte über Meutereien österreichischer Polizeieinheiten, die nicht unter einem Preußen Dienst leisten wollen. Der jüdische Decker in Paris hat Pech gehabt. Denn der Polizeioberst Meißner wurde zwar aus dem Reich nach Wien versetzt, aber er ist Österreicher, von Schuschnigg herausgeworfener österreichischer Gendarmenmajor, der im Reich einen neuen Wirkungskreis fand, übrigens ohne Protest reichsdeutscher Kreise gegen den „Österreicher“. Das betreffende Blatt schloß eine Dublette. Denn es las eine Meldung von der Verlegung des Polizeipräsidenten von Magdeburg nach Graz.

Ein Magdeburger, also ein Preuße, in Graz! Das in Wien passiert, muß natürlich auch in Graz passieren. Landstark der, wo liegt Graz? Und dann liest man auf gutem französischem Papier eine wehmütige Meldung von dem preussischen Polizeieisener in der Steiermark, von der blingigen Unterdrückung der friedlichen Bevölkerung, von der Empörung der Grazer, die eine Protestabordnung zum Führer geschickt hätten. Man soll eben nicht Greuel-

meldungen aus Personalnachrichten fabrizieren, denn man kann dabei allzuleicht hereinfallen. Der Polizeipräsident Bolek aus Magdeburg ist Österreicher, in der Schuschnigg-Zeit geflüchtet, im Reich aufgenommen und nun in seine Heimat zurückgekehrt. Zwei vielleicht belanglose Vorfälle, die aber bezeichnend sind für die Praktiken, mit denen die Greuelpropaganda gegen das Reich getarnt wird. Sie zeigen, wie es gemacht wird. Sie zeigen, wie ein Greuelheker dem anderen den Ball zuwerft, bis schließlich dem harmlosen Vögel nicht mehr erkennbar ist, woher die ganze Dege kommt.

Wir erinnern uns noch des Monats Februar 1938, als die erkannten Berliner plötzlich in der Anstandsfrage große Meldungen lasen von schweren Straßenschlachten in Berlin, von einer Schlacht um die Reichsoffiziere zwischen der Leibstandarte und einer Wehrmachtdivision, von den Ruinen, die unter den Linden händten, und den Barrikaden, die sich auf allen Straßen befanden. Wir erinnern uns der angeblichen Meuterei deutscher Regimenter in Stolz und Altschleiss, über die sich Offiziere und Soldaten dieser Regimenter den Bauch vor Lachen hielten, und die schließlich auch von der Anstandsfrage als Greuelmeldungen zugegeben werden mußten. Das alles, was sich jetzt an Vögelst über Wien ergreift, ergreift sich vor drei Monaten über Berlin.

Man könnte über alle diese laienmäßige sich wiederholenden Greuelaktionen mit philologischer Ruhe hinweggehen, wenn sich nicht eine sehr gefährliche Konsequenz dabei aufdrängte: Die Verallgemeinerung der Weltmeinung und die Anhängung von so viel Hundstoss in Europa, daß durch das und ohne dieses Gefährdung eines Landes ganz Europa in Brand gesetzt werden kann.

Da kommt zur rechten Zeit loeben eine sehr interessante Meldung über die Hintergründe der neuen Österreicher-Dege, die aus österreichischen Emigrantenkreisen in Prag kommt. Durch Plauderhaftigkeit, Lustsüchtigkeit und Grobprophetie jüdischer „Wänter“ der „österreichischen Front“ kommt auf diese Weise aus Tageslicht, wie eine solche Greuelaktion in die Wege geleitet und getarnt wird. Hier steht die Welt, welche Kreaturen und politischen Unterweltseinsichten an Werke sind, um die Stimmung zwischen den Völkern zu vergiften, immer neue Klüfte aufzureißen, die Weltmeinung zu beeinträchtigen und, statt Frieden zu bringen, Zwietracht zu säen, Pah, Streit und Krieg.

Und eines Tages ist es dann so weit, daß die Vögel mit Deklamationen an Menschenopfern und Blut hühen müssen für Verbrecher, die zur Abreagierung ihrer persönlichen altestamentarischen Habgier und unter Mißbrauch der sogenannten Pressefreiheit täglich die tödlichen Greuelwänter der Weltöffentlichkeit vorleben. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Mörder und Zuhälter freis unduldig sein wollen und für die Freiheit des Nordens und für die Freiheit zum Verbrechen eintreten. Man kann diese Pressegangster aus sogenannten demokratischen Staaten der Welt nur mit Mördern und Zuhältern auf eine Stufe stellen. So wie jene die Freiheit des Nordens fordern, so fordern sie die Freiheit zu Lüge und Dege. Selbst in den